

# Die Teinacher Hirschquellensage

Martin Frieß, Calw

Sagen und Legenden sind in aller Regel mündlich entstanden und so – mehr oder weniger abgewandelt – über Generationen hinweg weiter überliefert worden. Von Ausnahmen abgesehen, erfolgte eine schriftliche Fixierung nicht vor dem 19. Jahrhundert.

Die Überlieferungsgeschichte der Teinacher Hirschquellensage stellt in gewisser Weise eine Ausnahme dar. Bevor näher darauf eingegangen wird, soll sie kurz erzählt werden: Bei einer Jagd im Teinachtal wurde einst ein Hirsch verwundet, kam aber davon. Schließlich fanden die Jäger das Tier, als es seine Wunden in einer Quelle badete. Ihr Wasser sollte sich als mineralhaltig und heilkräftig erweisen. So entstand das Heilbad Teinach.

In der heutigen Trinkhalle des Teinacher Bades hängt ein Ölbild von Manfred Oesterle, welches genau diese Sage zum Inhalt hat. Im oberen Bilddrittel steht folgende Inschrift:

## Die Hirschquelle

Anno 1732 d[en] 25. junij

Man Jagt mich aus dem Wald nebst meinen Kameraden

In diese lust *Refier* Zu Deinachs *Promenaden*,  
Als ich in Gegenwart des Hoffes mich verlossen,  
Hat mich der gute Schuß des Herzogs hier getroffen.

Mein *Contrefait* hat jetzt die Ehr an dieser Stelle,  
Die selbsten Fürstlich ist, die Grabschrift aber heyßt:

Hier lieff ein guter Hirsch ganz matt Zur Wasserquelle

Und fiel durch Hohe Hand, die wohl Zu schiesen weyßt.

Wie sich im Rahmen der Nachforschungen herausstellte, geht dieses Bild auf ein ähnliches Vorgängerbild zurück. Dieses zeigt, auf Holzbretter gemalt, einen stehenden Hirsch mit derselben achtzeiligen Inschrift und Datumsangabe. Nur die Überschrift „Die Hirschquelle“

fehlt. Schriftbild und sprachlicher Stil weisen eindeutig ins 18. Jahrhundert. Es befand sich in dem alten, unmittelbar über dem Austritt der Hirschquelle errichteten Gebäude, das Teil der Sprudelfabrik war und 1981 abgerissen wurde. Ursprünglich war es eine Türe, die in das vorher an dieser Stelle stehende hölzerne Quellgebäude führte.



Heutiges Bild mit barocker Inschrift in der Trinkhalle



Vorgängerbild aus dem 18. Jahrhundert

Das auf dem Bild genannte Datumsjahr 1732 fällt noch in die Regierungszeit von Herzog Eberhard Ludwig (1676-1733, reg. ab 1693). Dieser hielt sich nachweislich oft und gerne in Teinach auf. Sein Bestreben war es, Teinach zu einem modernen Badeort und zu einer ansprechenden Sommerresidenz zu gestalten. Er hat unter anderem den Bau des Sommerhauses (Palais), des Trinkhauses (auch Brunnenhaus oder Brunnen-Trinkhaus genannt) und des Marstalls sowie die Versetzung des dreischaligen Brunnens von Hirsau nach Teinach veranlasst. Neben dem Baden, Kuren und anderen

„Lustbarkeiten“ hatte der Herzog noch das Privileg der Jagd. Immer wieder wird berichtet, dass er sich hier auf die Jagd begab. Auch die Inschrift auf den beiden genannten Bildern berichtet von einer Hofjagd, bei der der Hirsch vom *guten Schuß des Herzogs* getroffen worden sei. Eine Anfrage beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart hat bestätigt, dass Herzog Eberhard Ludwig sich am 25. Juni 1732 „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ in Teinach aufgehalten hat.

Diese Inschrift ist also der älteste Beleg für die Hirschquellensage. Immerhin wurde sie für so bedeutend gehalten, dass sie die herzoglichen Gemächer schmücken durfte.



*Eingestellte Jagd von 1732 (Wandteppich von Manfred Oesterle im Badhotel). Dafür wurden über große Entfernungen und oft über mehrere Tage große Wildmengen so getrieben, dass sie am Jagdtag an einem bestimmten Ort ankamen und dort in großer Zahl erlegt werden konnten. Am Jagdtag wurden dann die Gatter in vorgeschriebener Reihenfolge geöffnet, sodass zur Belustigung des Hofes immer irgendetwas erschossen werden konnte.*

Blicken wir weiter in die Geschichte zurück, so ist in einer Urkunde vom 30. Dezember 1345 über die Verpfändung der Burg Zavelstein durch die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg an den Pfalzgrafen Wilhelm von Tübingen davon die Rede, dass *daz Wiltbadt* davon ausgenommen ist (also nicht verpfändet wird). Es kann sich also kaum um Wildbad an der Enz gehandelt haben, denn dieses hat nie zur Herrschaft Zavel-

stein gehört. Zwar ist in der Urkunde der Name Teinach nicht genannt, es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, dass *daz Wiltbadt* das an der Teinach gelegene Bad ist. Als Wildquellen und Wildbäder bezeichnete das Mittelalter die natürlichen warmen Quellen.

Der Gefahr einer Verwechslung der damals gleichlautenden Badeorte an der Enz und an der Teinach könnte auch Ludwig Uhland erlegen sein. Zu seinen bekanntesten Balladen gehört „Der Überfall in Wildbad“. Darin erzählt er, wie Graf Eberhard der Greiner († 1392) im Jahr 1367 zum Baden im „Wildbad“ war. Als dies Graf Wolf von Eberstein erfuhr, versuchte er, mit

seinen Verbündeten Eberhard zu überfallen und abzuführen. Durch einen Rinderhirten wurde Eberhard gewarnt, und gerade noch rechtzeitig konnte dieser ihn durch die unwegsamen, dichten Wälder zurück bis nach Zavelstein führen. Uhland lässt die Geschichte in Wildbad im Enztal spielen. Dafür würden auch militärisch-strategische Gründe sprechen. Oder war es doch *daz Wiltbadt* im Teinachtal? Die Nähe zu dem rettenden Ziel Zavelstein wäre ein Argument dafür. Man kann es den Teinachern also nicht verwehren, diese Erzählung ebenso für sich in Anspruch zu nehmen.

Auffällig sind die Parallelen zwischen der Hirschquellensage und der Wildbader Gründungslegende: Ein Jäger war im eiskalten Winter auf der Jagd und traf schließlich auf ein Rudel Wildschweine. Die Tiere labten sich im warmen Brunnenwasser der Wildbad-Quelle, die damit entdeckt war. In dem genannten Gedicht von Ludwig Uhland klingt das so:

„Ein angeschossner Eber, der sich die Wunde wusch,  
verriet voreinst den Jägern den Quell in Kluft und  
Busch.“

Doch kommen wir zurück zur Hirschquellensage.  
Auch sie wird in verschiedenen Varianten  
überliefert. Ebenso in Gedichtform gebracht und  
üppig, fast märchenhaft ausgestaltet hat sie  
Dominik Neuner in dem Gedicht „Die Hirsch-  
quelle“, das in der Trinkhalle hängt. Darin fehlt  
die in den Fluten der Teinach beheimatete Nym-  
phe genauso wenig wie der böse Jäger, der nicht  
auf ihre mahnenden Worte hört, bestraft und  
schließlich doch noch erlöst wird...



*Wandteppich zur Hirschquellensage von Manfred  
Oesterle im Badhotel*

Als 1841 wenig oberhalb des Brunnenhauses eine  
ergiebige, angenehm schmeckende und heilsam  
wirkende Quelle erbohrt wurde, bekam diese den  
Namen „Hirschquelle“. Wilhelm Wurm (1831 –  
1913), der bekannte Badearzt, Jäger, Auerwild-  
forscher und vielseitige Schriftsteller, sprach in  
seiner Veröffentlichung „Beschreibung der  
Landschaft, Mineralquellen, Wasserheilanstalt,  
Curweise und Curregeln daselbst“ von „unserem  
trefflichen und sorgfältig verfüllten Wasser,

namentlich von der selbst Selters an Annehm-  
lichkeit übertreffenden Hirschquelle.“



*Werbeplakat Hirschquelle, um 1910 (Litho-grafie von  
August Specht; Foto: D. Bogdoll)*

Seit 1923 gehören die Teinacher Quellen zur  
Mineralbrunnen Überkingen-Teinach AG, die  
auch Eigentümerin des Badhotels und des Ther-  
malbads ist. Bis heute ist die „Hirschquelle“ ein  
gern getrunkenes Heilwasser. Auch wenn der  
1838 von dem Calwer Pfarrer Christian Märklin  
(1807-1849) verfasste Wahlspruch für Bad  
Teinach sich ursprünglich auf die Dächleins-  
Quelle bezieht, so gilt er gleichermaßen für die  
Hirschquelle: AEGROTOS SANO, SANOS  
RECREO – ich heile die Kranken und erfrische  
die Gesunden.



*Badhotel und Brunnenhaus in den 1920er Jahren*

#### **Quellen und Literatur:**

**Hauptstaatsarchiv Stuttgart**, Bestand A 21, Bü 584, A 333 Bü 29

**Neuenbürger Heimatbuch**, hrsg. von Schulrat Fr. Keck, 1. Heft: Die Sagen der Heimat, gesammelt und bearbeitet von Friedrich Flick, Neuenbürg 1928

**Uli Rothfuss**: Der Schatz der Zwerge und andere Sagen aus dem Nordschwarzwald, Stuttgart 1991

**Hellmut J. Gebauer**: Graf Hubert von Calw und andere Sagen. Märchen und Anekdoten aus Calw und Umgebung, Kleine Reihe des Stadtarchivs Calw, Bd. 21, Calw 2006

**Herbert Schnierle-Lutz**: Sagen aus dem Kreis Calw, in: Der Landkreis Calw. Ein Jahrbuch, Bd. 18, Calw 2000

**Karl Greiner**: Bad Teinach und Zavelstein. Ein Geschichtsbild vom 13. bis zum 20. Jahrhundert, ergänzt und erweitert von Siegfried Greiner, Pforzheim 1986

**Mariele Eckert**: Chronik von Bad Teinach, mschr. Manuskript, o. J.

**Dietrich Bogdoll**: Königlicher Hofrat Dr. med. Wilhelm Wurm – Ehemaliger Teinacher Badearzt, Auerwildforscher, Schriftsteller und Jäger, in: Der Landkreis Calw. Ein Jahrbuch, Bd. 13, Calw 1995

**Karl Greiner**: Bad Wildbad. Seine Geschichte vom 12. bis zum 20. Jahrhundert, überarbeitet und ergänzt von Siegfried Greiner, Pforzheim 1995

**Götz Bechtle**: Wildbad von A bis Z. Interessantes, Historisches, Wissenswertes, Bad Wildbad 1996

**Beschreibung des Oberamts Calw**, hrsg. vom königlichen statistisch-topografischen Bureau, Stuttgart 1860

#### **Bildnachweis:**

Kreisarchiv Calw (Nr. 3, 5)

Dietrich Bogdoll: (Nr. 6)

alle anderen: Mineralbrunnen Überkingen-Teinach-AG